

Kunstspaziergang zum Nachdenken über die Frage "Können wir uns die Reichen noch leisten?"

Anhand von kleinen Beiträgen an diversen Skulpturen soll der Spur des Geldes gefolgt werden, wie es uns bereichert oder auch verarmt.

Veranstalter: Attac Dortmund

Freitag, den 13.8.2021, 15.00 h

Treffpunkt Büffelskulptur am Platz von Buffalo



Im Vorfeld des o.g. bundesweiten Aktionstags am 21.8.2021 wollen wir das o.g. Plakat mit jeweils unterschiedlichen Aussagen an den u.g. Skulpturen aufhängen und dazu die folgenden Texte vortragen:

1. Station: Platz von Buffalo



Unser Büffelbulle steht hier stellvertretend für den Bullen vor der Deutschen Börse in Frankfurt.

Gestern war die Börse krank,
jetzt boomt sie wieder, gottseidank
Bei den Reichen knallen die Korken,
bei der Mehrheit wächst die Angst vor dem Morgen.

Der Motto unseres Spazierganges ist die These: Wir können uns die Reichen nicht mehr leisten.
Das ist naturgemäß verkürzt. Es geht nicht um Personen, sondern um ein System:
Das System des Shareholdervalue, auf deutsch: Vorrang von Eigenwohl vor Gemeinwohl..

Anhand der Automobilkonzerne lässt es sich gut darstellen:

Als die Umsätze von BMW, Daimler, VW und Co. corona-bedingt einbrachen, riefen sie nach dem Staat. Großzügig und flexibel gewährte er ihnen hunderte Millionen an Unterstützung.
Das hinderte sie nicht daran, kurze Zeit später ihren Aktionären Milliarden an Dividenden auszuschütten.

Jetzt will die Regierung die Hilfszahlungen an BMW, Daimler und Co. sogar verlängern.
Steuergeld, das für eine Mobilitätswende dringend benötigt wird.

Mit der geplanten Verlängerung der Hilfgelder an BMW, Daimler und Co. hat die Regierung sich für die Aktionäre und gegen das Gemeinwohl und die Bekämpfung des Klimawandels entschieden.

Genau ein solches System der Reichenförderung können wir uns nicht mehr leisten, wenn wir die Zukunft meistern wollen!

2. Station: Die 3 Musen vor der Sparkasse im Freistuhl



In diesem Mietshaus wohnen wir seit langer Zeit
und sind hier wohlbekannt.

Doch stell dir vor,
was ich grad heut'
im Briefkasten fand:
Von Vonivia lag da ein Brief,
drin stand,
sie müssten die Miete erhöhen,
sie hätten modernisiert
und die Wohnung wär jetzt doppelt so schön
ob wir's wollten oder nicht
hat sie nicht interessiert

Ich geb schon jetzt fast den halben Lohn
allein für die Miete aus.
Mehr geht nicht,
und ausziehn ist auch keine Option
Sozialwohnungen gibt es kaum noch im Land,
und öffentliche Wohnungen werden verkauft.
Jetzt überlegt die DSW sogar,
ob sie Anteile an der DOGEWO verkauft

An die Sparkasse hier,
die braucht Anlagewerte
Die müssen natürlich was bringen.
So kann aber preiswerter Wohnraum nicht gelingen

Da sagt nicht nur der Mieterverein:

Das ist ganz schlecht für die Mieten
Denn nur die Stadt kann entgegen dem Markt
bezahlbaren Wohnraum anbieten.

Ganz unschuldig stehn an der Sparkasse hier
die drei so seltsamen Figuten
Sind's obdachlose Frauen auf Wohnungssuche
Oder verkappte Investorenskulpturen?

3. Station: Skulptur der 2 Sitzenden „Kommunikation“, Kampstraße



Sitzbank in Bus und Bahn oder Investmentbank? Welche Bank ist zukunftsfähig?

Während sich Aktionäre von Automobilkonzernen wieder über hohe Dividenden freuen, fehlt den Kommunen das Geld für den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs.

Das Problem lässt sich nicht aussitzen. Wir brauchen ein gerechtes Steuersystem. Wir können uns dieses System der Reichenförderung nicht mehr leisten!

4. Station Bierkutscher im Stadtgarten.



Wie die Armen die Reichen subventionieren.
Die Geschichte von Dr. Oetker und der „Flaschenpost“.

Hintergrund:

Im Oktober 2020 kaufte Dr. Oetker den Lieferdienst "Flaschenpost".
Geschätzter Börsenwert 1 Milliarde €. Als ersten Schritt kündigte Dr. Oetker den Beschäftigten seines Lieferdienstes "Durstexpress" und bot ihnen an, zu schlechteren Bedingungen bei der Flaschenpost weiter zu arbeiten.

Vortragende/r mit Kochmütze und Dr. Oetker-Symbol

Rirarutsch, wir fahr'n **nicht** mit der Kutsch
wir liefern mit der Flaschenpost
die nur ein paar Pfennig kost
rirarutsch der „Durstexpress“ ist futsch

Rirarutsch der „Durstexpress ist futsch
Unser alter Lieferdienst,
der hat uns den Profit vermiest
Drum lösen wir ihn auf
Und schmeißen alle raus

Rirarutsch, die Arbeitsplätz' sind futsch
Wer nicht will auf der Straße sitzen,
muss auf guten Lohn verzichten
und arbeiten prekär
So müssen's immer mehr!

5. Station: Pan und Nympe am Eingang Stadtgarten



Vortragende/r mit Hut, auf denen die Symbole diverser Familiendynastien geklebt sind.

Jetzt flöten sie wieder, die Vertreter der notleidenden großen Familienunternehmen, wie Oetker, Schäffler, Otto, Bertelsmann, Heidelberg Cement und Henkel und wie sie alle heißen.

Denn sie haben Angst. Bald sind Wahlen.
Und das Volk könnte auf die Idee kommen,
dass auch die Superreichen mal
ihren Anteil an der Steuer zahlen.

Daher, frei nach Heinrich Heine

Sie singen das alte Entsagungslied
Das Eia-popeia vom Sparen
Doch verzichten sollen vor allem die,
die wenig oder gar nichts haben.

Sie flöten die Leier vom Wettbewerb
der kenne weltweit kein Erbarmen
Und zahlten sie Steuern wie jedermann,
das Volk würde schrecklich verarmen.

Neue Arbeitsplätze gäb's auch nicht mehr
würden wir uns nicht bescheiden
Tariflöhne sind sowas von passé.
Die Marge könnte leiden.

Wir kennen die Weise, wir kennen den Text
Wir kennen auch die Herren Verfasser
Wir wissen sie trinken heimlich Wein
Und predigen öffentlich Wasser!

Ein neues Lied, ein besseres Lied,
O Freunde, müssen wir dichten
Wir müssen hier in kurzer Zeit
eine andere Welt errichten.

Profit darf nicht der Maßstab sein
soll etwas gut gelingen.
Es muss gut für die Gemeinschaft sein
nicht Umweltschäden bringen.

6. Station: „Fortuna“ vor der Filiale der Bundesbank am Hiltropwall



Statt der Lorelei mit ihren güldenen Haaren, widmet sich der Text der goldenen Fortuna, um die das Kapital tanzt wie um das goldene Kalb.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten
dass ich so wütend bin
eine Lüge aus uralten Zeiten
die geht mir nicht aus dem Sinn

Wieso steigen ständig die Mieten
und Krankenhäuser werden verkauft
weshalb wird die Pflege immer mieser
und Straßen und Bildung auch?

Es heißt der Staat kann leider nichts machen
der Markt regelt sich von allein
lasst die Privaten mal machen
die regeln alles so fein

Ja, fein gibt es viele Wege
wo Rendite gemacht werden kann
bei Miete Krankheit und Pflege
da kaufen sich Investoren ein

Die wollen am liebsten verschlucken
unsre ganze Infrastruktur
die Konzerne stehen schon Schlange
vor Autobahnen Schulen und Kultur

So werden die Grundlagen unsres Lebens
nicht mehr von Sorge sondern von Profit regiert
wir aber wollen dass Staat und Kommune
unser Leben gemeinnützig organisiert